

# INTEGRIERTES TEILRAUMGUTACHTEN LANDSBERG-WEST

Heft **4**

STÄDTEBAULICHES KONZEPT  
STÄDTEBAULICHE ZIELE UND ORIENTIERUNGSWERTE  
AUGSBURGER STRASSE  
**DIE OFFENEN SCHULEN**  
AUFWERTUNG WOHNEN



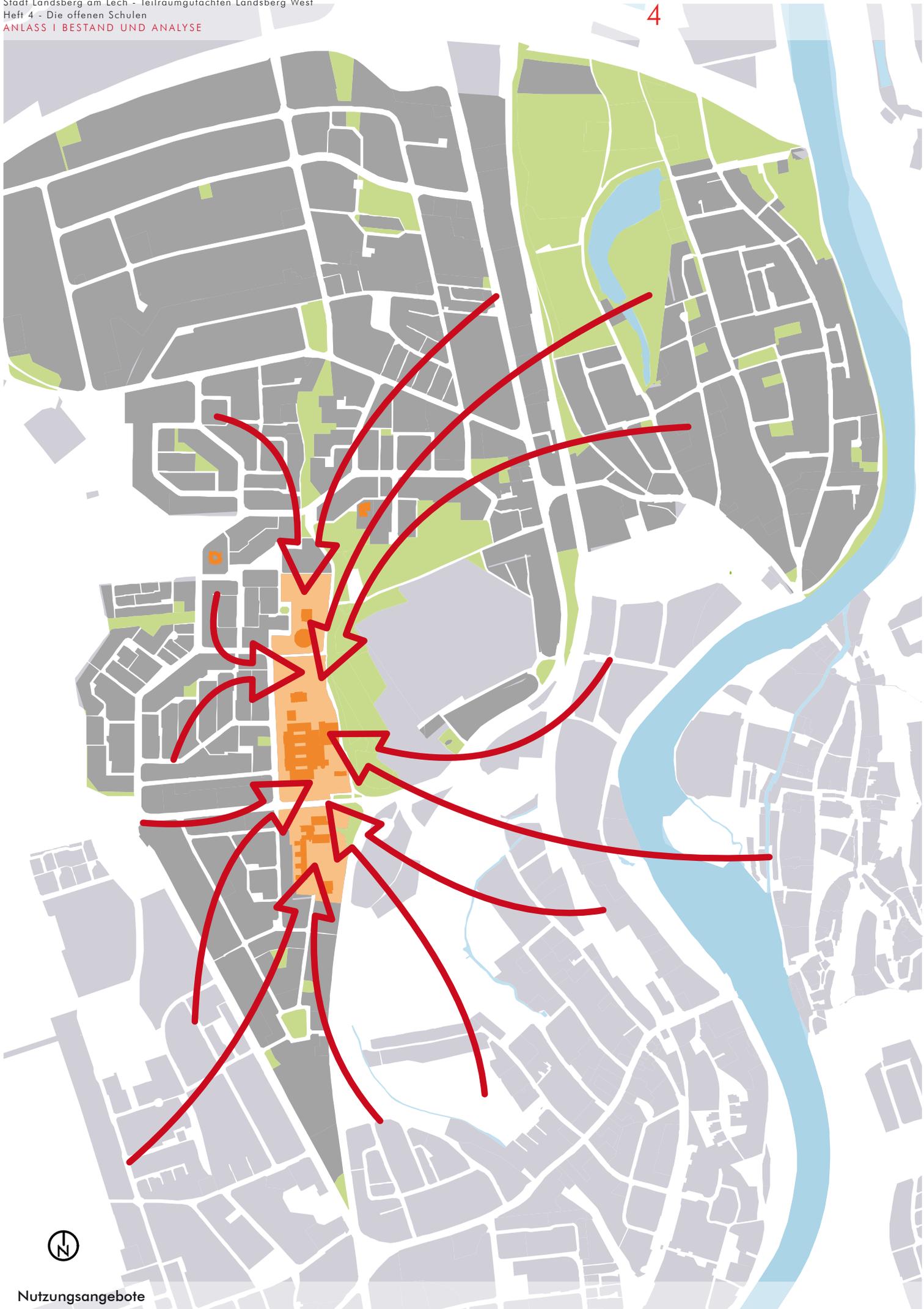
Ein Projekt der Städtebauförderung  
Regierung von Oberbayern  
- Sachgebiet Städtebau



Unterrichtspause am Dominikus-Zimmermann-Gymnasium

# INHALT

<b>1</b>	<b>ANLASS I BESTAND UND ANALYSE</b>	<b>5</b>
	ANLASS	5
	BESTAND	6
	ANALYSE	7
	STADTRÄUMLICHE EINBINDUNG DER SCHULEN IM QUARTIER	9
<b>2</b>	<b>STÄDTEBAULICH – SOZIALE ZIELE</b>	<b>13</b>
	DIE SCHULEN IM QUARTIER	13
	ZIELE DES STÄDTEBAUFÖRDERUNGSPROGRAMMS „SOZIALE STADT“	15
	ZIELE DER STADT LANDSBERG AM LECH	17
<b>3</b>	<b>STÄDTEBAULICHES KONZEPT</b>	<b>19</b>
	FUNKTIONAL-RÄUMLICHES KONZEPT FÜR DIE „OFFENEN SCHULEN“	19
	TEILKONZEPTE	20
	DER BETEILIGUNGSPROZESS	23
<b>4</b>	<b>MASSNAHMEN</b>	<b>25</b>
	VERKEHR – STRASSEN UND WEGE	25
	GEBÄUDE UND FREIFLÄCHEN - NUTZUNGSANGEBOTE	27
<b>5</b>	<b>WEITERES VORGEHEN</b>	<b>31</b>
	STADTRATSBESCHLUSS	31
	FUNKTIONS- UND RAUMPROGRAMM	31
	SCHULLEITUNGEN	31
	LEHRERKOLLEGIEN UND SCHÜLERMITVERWALTUNG	32
	SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER	32
	PLANERGRUPPE	32
	LENKUNGSGRUPPE UND STADTRAT	32
<b>6</b>	<b>AUSBLICK</b>	<b>35</b>



# 1 ANLASS | BESTAND UND ANALYSE

## Anlass

Schule bedeutet heute weit mehr als Unterricht für Kinder und Jugendliche. Schule hat bedeutende Funktionen in der Gesellschaft zu erfüllen: sie stärkt das soziale Verhalten und das Handeln von Menschen. Schule soll - so die jüngsten Diskussionen dazu - über die Schulzeit hinaus allen Menschen Wissen und Können weitergeben und allen offen stehen.

Der gesellschaftliche Auftrag von Schulen ist zwar, in erster Linie Kinder und Jugendliche zu verantwortungsbewussten Persönlichkeiten zu erziehen. Wissen, Fähigkeiten, sozial-kulturelle Werte und die „lautlosen Mechanismen der Einübung in Regeln und Rituale“ (H. Meyer, 1988) sollen verinnerlicht werden, um die Ehrfurcht vor dem Leben zu fördern und die Verantwortung für die Umwelt der nachfolgenden Generationen zu stärken. Der „Grundkurs in sozialen Regeln, Regelungen und Routinen“ (Philipp W. Jackson, 1968) mit seinen vielfältigen Angeboten und Ausprägungen soll über Kinder und Jugendliche hinaus auch den übrigen Menschen offen stehen.

Mit diesem erweiterten Begriff von Schule gelten „Bildung und Ausbildung“ als Schlüssel, um gute Lebenslagen von Menschen zu erhalten und die Lebenschancen zu verbessern. Bei diesem Ansatz muss die Schule zukünftig personell und organisatorisch neu gesehen und weiter entwickelt werden. Als Reaktion auf veränderte gesellschaftliche Rahmenbedingungen muss es Ziel sein, die „Institution Schule“ inhaltlich zu verändern.

Mit den Schulen in Landsberg besteht stadträumlich aufgrund der direkten räumlichen Benachbarung die einmalige Chance, Schülern auf ein und demselben Schulgelände mit vielen Möglichkeiten sehr lange die Option zum Übertritt in unterschiedliche Schularten offen zu halten. Faktisch setzt sich damit am Standort das „Zwei-Wege-Modell“ durch, weil sich die Trennung von Haupt- und Realschule schrittweise auflöst. Neben dem Gymnasium verschmelzen Hauptschule, Realschule und Mittelschule zu einer integrierten Sekundarschule mit eigener Oberstufe. Eltern können damit für ihr Kind nach der Grundschule zwischen zwei gleichwertigen Arten weiterführender Schulen wählen. Beide führen auf unterschiedlichen pädagogischen und didaktischen Wegen zu allen Bildungsabschlüssen.

Dies soll auch im Stadtteil Landsberg-West verfolgt und umgesetzt werden.

### Schulräume:

- Öffnen von:
  - Bibliothek
  - Aula
  - Schülercafé
  - Mensa
  - Schulwerkstätten
 als Bürgertreffpunkt oder Freizeithaus

### Kinder

- Freie Spielräume
- Spielwohnung
- Mal-, Bastel-, Musik- oder Werkraum

### Jugendliche

- Räume und Flächen für Bewegung, Freizeitbeschäftigung, Kommunikation, offene Jugendarbeit
- Treffpunkte wie Jugendhaus, Jugendcafé, Jugendwerkstatt oder Jugendclub
- Aus- und Fortbildung, mobile Spiel- und Sportangebote

### Frauen und Mädchen

- Freizeit-, Werk- und Schulungsräume
- Rückzugsbereiche und Kommunikationsinseln
- Schulgarten und ein kleines Gewächshaus

### Ältere Menschen

- Seniorentreffpunkt zur Freizeitgestaltung und Gesundheit

### Freiflächen

- Sport, Bewegung und Kommunikation
- Stadtteilprojekte und Aktionsprogramme

### Kinder

- Nutz- und Blumengarten
- Kinderspiel
- Wege mit unterschiedlichen Materialien
- Blütenwege

### Jugendliche

- Bühne für Auftritte und Aufführungen
- grüner Hof z. B. als Zuschauerraum
- Sporthalle, Bolz- und Sportplätze mit Allwetternutzung
- Schulhöfe für Sport und Freizeit
- Bereich für kreative Gestaltung mit Materiallager
- Skulpturengarten

### Frauen und Mädchen

- Sommertreffpunkte für Frauen und ihre Kleinkinder
- geschützte, ruhige Bereiche für Mädchen

### Ältere Menschen

- Ruhige Sommertreffpunkte für Senioren

### Sonstige Maßnahmen

- Gestaltungs- und Kunstwettbewerb für Schüler

## Bestand

Im Quartier sind räumlich konzentriert und in direkter Nähe zueinander neben mehreren Kindergärten eine Volks- oder Grundschule und drei allgemein bildende, weiterführende Schulen gebaut worden. Räumlich konzentriert sind in den vergangenen Jahrzehnten nördlich und südlich der Holzhauser Straße folgende öffentliche Schulen eingerichtet worden:

- \* Grundschule an der Platanenstraße („Platanenschule“)
- \* Schulzentrum mit „Dominikus-Zimmermann-Gymnasium“  
„Johann-Winklhofer-Realschule“
- \* „Fritz-Beck-Mittelschule“

Insgesamt 2.700 Schüler besuchen die Schulen:

Platanenschule	260 Schüler
Fritz- Beck-Schule	550 –600 Schüler
Dominikus-Zimmermann-Gymnasium	910 Schüler
Johann-Winklhofer-Realschule	1.000 Schüler

In unmittelbarer Umgebung der Schulen stehen Kindergärten mit zusammen rund 250 Plätzen:

- \* „Sonnenstrahl“ (Akazienstraße)
- \* „St. Elisabeth“ (Ahornallee)
- \* „Zu den Heiligen Engeln“ (Angelus-Silesius-Straße)

Im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ prüft die Stadt, ob und in welcher Form diese Bildungseinrichtungen mit ihren kulturellen und intellektuellen Potenzialen, ihren gut ausgestatteten und breit gefächerten Räumlichkeiten, den Sportanlagen und Freiflächen in das Aufwertungsprogramm für das Quartier einbezogen werden können.

## Analyse

Mit dem Öffnen der Schulen für die Allgemeinheit, d.h. für die Menschen im Quartier wird die gesellschaftliche Bedeutung dieser Kultureinrichtungen noch stärker ins Bewusstsein der Bevölkerung gerückt. Die Institution muss darauf vorbereitet werden, weil sie damit endlich den Charakter der Zurückgezogenheit, Abgeschlossenheit und Unzugänglichkeit, der „Terra incognita“ verliert. Durch die neue Funktion wird das Zusammenleben im Quartier gestärkt. Das Städtebauförderungsprogramm will die Vielfalt im Quartier.

### Die Nutzungen von Gebäuden und Freiflächen

Die Schulen werden heute fast ausschließlich für die staatlich vorgeschriebenen, schulischen Zwecke genutzt. Zusätzliche Aktivitäten in der unterrichtsfreien Zeit werden kaum angeboten. Dies soll sich bald ändern. An Nachmittagen und abends sollen sie auch der übrigen Bevölkerung offen stehen.

Zwei grundsätzliche Änderungen beim Schulbetrieb sind angedacht:

#### \* Multifunktionalität

Die Zusammenarbeit der Schulen untereinander soll organisatorisch, fachlich und räumlich verbessert, die fachliche Durchlässigkeit der Einrichtungen erheblich erleichtert werden.

\* Das gesellschaftliche Leben des Quartiers wird sich in Zukunft verstärkt in den Schulen widerspiegeln. Vereine, Organisationen, freie und ethnische Gruppen werden sie außerhalb des Unterrichts als Treffpunkt nutzen. Die Räume werden für ihre Aktivitäten und ihre Kulturarbeit offen sein.

\* Die Kunst-, Gymnastik-, Musik- und Werkräume werden außerhalb der Schulzeit von Malern und Bildhauern für Kurse genutzt, Kurse für Ballett, modern dance und Standardtanz angeboten, in den Fachräumen wird die freie Musikszene proben.

\* Pausenhallen, Schulmensen, Schülercafés und Bistros werden von Gruppen aus dem Quartier genutzt, die soziale Netzwerke (Jugendliche, Mütter, Senioren, ethnische Gruppen) anbieten.

\* Schulen haben ein nahezu unbegrenztes Potenzial an Fachräumen und beherbergen eine Vielzahl von Einrichtungen für Sport und Freizeit. Alle Sportarten (Leichtathletik, Kampf- und Ballsportarten, Yoga) können in den Turnhallen und auf den Freianlagen von den Bewohnerinnen und Bewohnern praktiziert werden.

\* Die Pausenhöfe und Freiflächen werden zukünftig in der unterrichtsfreien Zeit als Spiel- und Bewegungsflächen (Bolzen, Tor-, Seil-, Fangspiele) von Kindern und Jugendlichen aus dem Quartier genutzt. In den Freiflächen werden Bereiche fürs Gärtnern, für Versuche von Arbeitsgruppen im Gebiet Naturschutz und Klima-/Umweltschutz zur Verfügung gestellt und angeleitet.



## Stadträumliche Einbindung der Schulen im Quartier

Obwohl der Bedeutungsüberschuss der Schulen als überragende Kultureinrichtungen sowohl im Quartier als auch in der Gesamtstadt besonders hoch ist sind sie im Gefüge der Stadt räumlich kaum erlebbar. Aufgrund ihrer Lage sind sie zu stark zwischen anderen Funktionen eingezwängt.

### Räumliche Standortmerkmale im Gefüge des Stadtteils

Bei der Beurteilung der Lage entsteht der Eindruck, dass Landsberg seine Schulen versteckt. Die bedeutenden kulturellen Einrichtungen sind im Stadtbild räumlich kaum erlebbar. Der Standort wirkt trotz der großzügig dimensionierten Grundstücksflächen beengt. Die Schulen liegen in der „zweiten Reihe“, verborgen hinter der Justizanstalt, eingezwängt zwischen einem landwirtschaftlichen Betrieb und dichter Wohnbebauung und abgeschottet durch Straßen und dichte Gehölzstreifen. Bei der Flächenausweisung war ein großzügiges Einbetten der Bildungseinrichtungen in den attraktiven Stadtraum nicht vorgesehen.

### Übergänge, Ränder und Grenzen

Zum umgebenden Landschaftsraum (LaWi-Anwesen und Justizvollzugsanstalt im Osten) und am Nord-Süd-Grünzug der Lechterrasse gelegen, treten die Schulen nur räumlich untergeordnet in Erscheinung. Barrieren verhindern attraktive Zugänge.

Von Norden, Westen und Süden rücken Wohnquartiere mit dichter Bebauung, errichtet auf kleinen Grundstücken, nah an die Gebäude heran. Gelegentlich trennt nur ein schmaler Fußweg die privaten Parzellen vom Schulgelände.

Eine Hauptverkehrsstraße (Holzhauser Straße) durchschneidet den Schulstandort, eine stark befahrene Straße (Platanenstraße) mit großem Busbahnhof liegt vor einem reinen Wohngebiet und Lehrerparkplätze (Angelus-Silesius-Straße) rücken dicht an die Wohnbebauung heran. Klare, attraktiv gestaltete Ränder und Grenzen zu den umgebenden städtischen Räumen zeichnen sich nicht ab. Weil die Abstände der Schulen zur Wohnbebauung extrem gering dimensioniert sind, haben die Baukörper kaum erwähnenswerte Vorflächen. Die Haupteingänge der Schulen sind kaum sichtbar.

Im Osten begleitet ein Grünzug die Schulen. Er ist mit hohen Zäunen eingefriedet und häufig dicht eingewachsen. Der Fußweg von den nördlichen Wohngebieten in die Südstadt ist in einigen Abschnitten schmal und unübersichtlich, abweisend, gelegentlich sogar gefährlich.

### Verkehrsflächen und Erschließung

An- und Abfahrten der Schulbusse, der Lehrer und Eltern zu den Schulen erzeugen während der Stoßzeiten besonders viel motorisierten Verkehr. Die Verkehrsflächen sind teils

unterdimensioniert, teils problematisch gelöst. Die Zufahrten zur Grundschule (Platanenstraße | Fliederweg) und zum Lehrerparkplatz an der Mittelschule sind beengt.

#### Holzhauser Straße

Die Hauptverkehrsstraße nach Westen wirkt sich trennend auf den Schulstandort aus. Zwischen den Schulen nördlich und südlich der Holzhauser Straße und ihren Einrichtungen gibt es für Fußgänger/Schüler keine direkte sichtbare Verbindung. Dafür sind Unterführungen vorgesehen - nicht direkt zum Ziel führend und nicht niveaugleich.

#### Platanenstraße

Nördlich und südlich der Holzhauser Straße werden die morgendlichen Anfahrten und mittäglichen Abfahrten der Schulbusse, Lehrerfahrzeuge, privaten Eltern-Pkws, Mopeds, Fahrräder und Fußgänger über eine enge Wohnstraße bewältigt.

Der Nord-Süd-gerichtete Straßenraum wird als gerader „Durchschuss“ wahrgenommen, der unverhältnismäßig einfach gestaltet ist. Der Ziel- und Quellverkehr bringt zu viel Lärm und Schadstoffe in den Bereich zwischen Schulen und Wohnbebauung

#### Bushaltestellen

Die Lage der öffentlichen Bushaltestellen am Hindenburg-Ring ist nicht zweckmäßig, die Wege für die Schüler sind zu weit. Die Bushaltestelle an der Platanenstraße ist erneut zu diskutieren. Sie ist möglichst zu optimieren, d.h. den Einrichtungen besser zuzuordnen. Veränderungen bei den Parkplätzen und deren Nutzung versprechen möglicherweise bereits eine Lösung.

#### Ruhender Verkehr

Sowohl das Angebot an Kfz-Stellplätzen für Eltern und Besucher, die Lage, Größe und Zuordnung der Lehrerparkplätze zu den Schulen als auch das Konzept für das Parken von Mopeds und Fahrrädern ist zu überdenken. Die Funktionen sind neu zu ordnen, weil die Standorte funktional suboptimal und erneuerungsbedürftig sind. Ein Konzept für die Fahrradstellplätze der Schüler wäre wünschenswert.

#### Hauptverbindungen der Fuß- und Fahrradwege

Bezogen auf die Größe der Einrichtungen und die Anzahl der Schüler führen deutlich zu wenige öffentlichen Fuß- und Radwege von den Schulen in die Stadt und die umliegenden Wohnquartiere. Die Hauptfußwege und Fahrradverbindungen aus dem historischen Stadtkern, der Gesamtstadt bzw. dem Stadtteil sind in Teilen unübersichtlich, nicht barrierefrei und stellenweise gefährlich. Trotz der hohen Frequenzen sind sie in Teilabschnit-

ten dem fließenden Kfz-Verkehr untergeordnet. Deren Entwurfs Elemente stammen aus der Zeit der „Autogerechten Stadt“.

#### Zugänge zu den Schulen - Eingänge in die Gebäude

Bei den Anschlüssen wurden mehrere Barrieren identifiziert. Attraktive Zugänge vom Grünzug zu den Gebäuden sind nicht vorhanden. Gelegentlich gibt es Hintertürchen. Der Haupteingang in das Gymnasium von Westen könnte deutlicher und einladender gestaltet sein.

#### Ausstattung der Freiflächen

Der Bedeutung der Landsberger Schulen als wertvolle Kultureinrichtungen entsprechend sind häufig die Ansprüche an die Gestaltung von Gebäuden und Freiflächen gering. Ein gemeinsames, verbindendes Grün- und Freiflächenkonzept fehlt. Im Detail sind Ästhetik, Lage der Eingänge und Führung der Wege, Raumbildung der Freiflächen, Materialien, Formen und Farben der Oberflächen und sonstige Ausstattungselemente auf den Schulhöfen zu überdenken. Aspekte wie Aufenthaltsqualität oder räumliche Gliederung unbefestigter Freiflächen und befestigter Höfe (Zonierungen für Regentage oder Schatten bei starkem Sonnenschein) sind kaum beachtet. Lücken bei der Orientierung sind zu beklagen, den Zugängen fehlt es an Übersichtlichkeit.

Die Ausstattung ist in die Jahre gekommen, häufig veraltet. Die Angebote versprühen wenig Charme und Ansprüche an deren Gestaltung sind kaum erkennbar. Häufig fehlt den Flächen Raumbildung, Aufenthaltsqualität, Aufforderungscharakter und Wiedererkennungswert.

#### Einrichtungen

Studienprojekte von Schülerinnen und Schülern wie z.B. eine Klimastation, eine Sternwarte, ein Windrad, Solarzellen, Wärmetauscher oder besondere Lernorte wie ein „Grünes Klassenzimmer“, ruhige Sitzplätze und ungestörte Bereiche für Mädchen fehlen, ein attraktiver Schulgarten für Naturbeobachtungen, zum Graben, Pflanzen, Säen, Pflegen und Ernten ist aktuell nicht vorhanden.

Die gemeinsame Nutzung von SchülerInnen der verschiedenen Schultypen von: Höfen, Spielfeldern, Freisportanlagen und anderen Einrichtungen ist nicht vorgesehen und aktuell nicht möglich. Sie ist derzeit wohl noch nicht gewünscht.

Hohe Zäune trennen die Schulen voneinander, die Eingänge liegen weit voneinander entfernt.



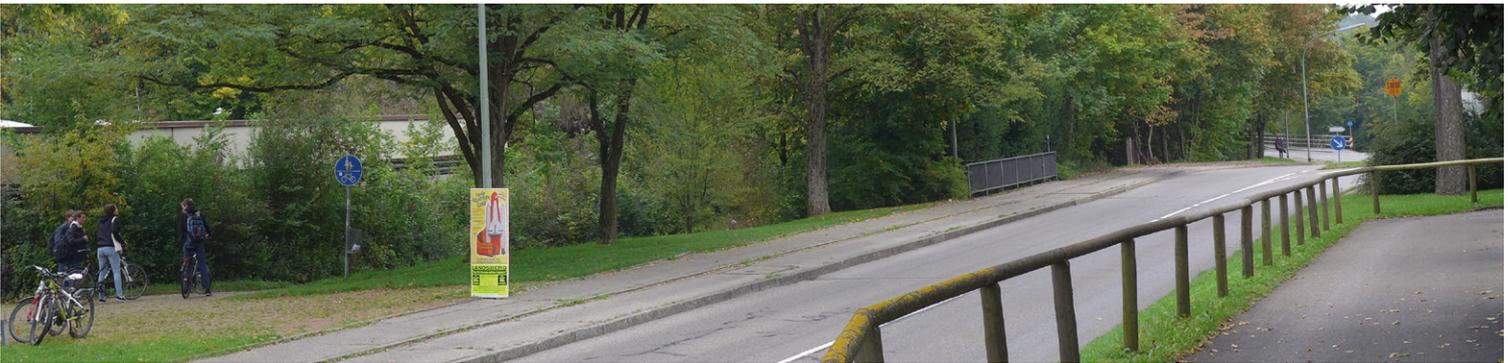
## 2 STÄDTEBAULICH-SOZIALE ZIELE

### Die Schulen im Quartier „Soziale Stadt“

Schule und Bildung gelten als Schlüssel dafür, gute Voraussetzungen für ein selbstbestimmtes, menschenwürdiges Leben zu schaffen. Denn in benachteiligten Quartieren sind Schule und allgemeine Bildungseinrichtungen für die Menschen von besonderer Bedeutung. Ihre Relevanz geht weit über den ursprünglichen Auftrag hinaus, Kindern und Jugendlichen fachliches Wissen zu vermitteln. Schulen und Bildungseinrichtungen sind mittlerweile zu offenen Lernorten für alle Bewohner geworden.

Die geplanten Neuerungen rund um die Schulen lassen sich wie folgt beschreiben:

- \* Die Schulen entwickeln sich schrittweise zu einem Kommunikations- und Begegnungszentrum und zu Kristallisationspunkten für Gesellschaft, Kultur und soziales Leben.
- \* Das inhaltliche und räumliche Spektrum der Schulen mit ihren ausgesucht guten Lernangeboten wird über den engeren Ausbildungsauftrag hinaus deutlich ausgeweitet: Sozial- und Gesundheitsförderung, Kultur, Sport, Gewalt- und Kriminalprävention, Musik, Malerei, Bildende Künste und Tanz werden den Bewohnern zusätzlich vermittelt, Schülercafés für die Allgemeinheit geöffnet und Schulhöfe für den Ganztagesbetrieb ausgestattet und umgestaltet.
- \* Die geöffneten Schulen werden gesellschaftlich noch enger mit den Wohnquartieren zusammenwachsen. Die schulischen Anlagen werden Teil der Allgemeinheit und mit den übrigen kulturellen Aktivitäten des Stadtteils räumlich und zeitlich vernetzt.
- \* Die diversen Angebote in den Gebäuden, die vielfältigen Funktionen in den Fachräumen (Vorträge, Ausstellungen, Kunst- und Schulwerkstätten, Schultheater, Konzerte, Schulmusik, Werken und textiles Gestalten, Umwelt und Klima, Informatik und Computertechnik, Zeichnen-, Musik-, Kunst-, Physik-, Chemiewerkshops etc.) werden zur wichtigen kulturellen Einrichtung im Quartier. Die Räume und Einrichtungen werden zum Treffpunkt und Ort der Kommunikation; sie werden auch für andere Teile der Stadt interessant.
- \* Die Nutzungsmöglichkeiten der schulischen Freiflächen werden verbessert und Teilräume werden der Allgemeinheit dauerhaft zur Nutzung angeboten. Sie werden bürger-nah gestaltet mit Aufforderungscharakter zum Feste feiern, zu sozialer Integration und Zusammensein, für Fortbildung und Feierabenderholung. Die räumliche Durchlässigkeit der Schulhöfe, Sportanlagen und der übrigen Grünflächen wird entscheidend aufgewertet und verknüpft mit den übrigen Zielen in der Stadt.
- \* Die Schulen kooperieren zukünftig mit den lokalen Akteuren: dem Quartiersmanagement, Sozialwerken, der Volkshochschule, der Jugend- und der Altenhilfe - und arbeiten intensiv mit quartiersbezogenen Netzwerken zusammen.
- \* Die Schulen arbeiten intensiv mit Gewerbetreibenden im Stadtteil zusammen, informieren über ihre Tätigkeitsschwerpunkte, tauschen sich aus und fördern Kinder und Jugendliche aller Schularten für berufsvorbereitende Praktika.
- \* Die Mehrfachnutzung von Gebäuden und Freiflächen wird erhebliche finanzielle Vorteile für die Träger haben. Vorhandene Gebäude werden auch in der unterrichtsfreien



Zeit genutzt und bewirtschaftet, zusätzliche Einrichtungen müssen nicht gebaut werden.

- \* In der Stadt und im Quartier werden Paten für das Konzept „Offene Schulen“ gesucht, die die Initiative ideell fördern und nach Kräften finanziell unterstützen.

Durch das Öffnen der Gebäude und Freiflächen für die Allgemeinheit wird das gesellschaftliche Leben im Quartier vielfältiger, reicher und anspruchsvoller. Ziel ist, über die Ausbildung von Schülerinnen und Schülern hinaus den Bewohnern im Quartier eine Vielzahl informeller Bildungsmöglichkeiten anzubieten und diese miteinander zu verknüpfen und in Einklang zu bringen. Um das Konzept erfolgreich umsetzen zu können, sind die Schulen mit den übrigen Erziehungs- und Bildungseinrichtungen (Kitas etc.) im Quartier zu vernetzen.

### Ziele des Staatlichen Förderprogramms „Soziale Stadt“

Im Städtebauförderungsprogramm „Soziale Stadt“ sind Ziele formuliert, die bei der Aufwertung von Landsberg-West umgesetzt werden sollen.

#### Schule und Wohnen

stehen im Mittelpunkt des Programms. Sie gehören eng zusammen. Konflikte zwischen den beiden Funktionen sind dauerhaft zu beseitigen. Um die Wohnzufriedenheit und Lebensqualität der Anrainer von Schulen auf hohem Standard zu erhalten, sind städtebauliche und siedlungsstrukturelle Defizite durch adäquate Maßnahmen zu sanieren.

#### Quartierstreffpunkt

Soziale und kommunikative Aktivitäten im Quartier sollen über die reine Schulfunktion hinaus zusätzlich angeboten werden, um das integrierte Zusammenleben zu entwickeln und zu fördern.

#### Schule und Bildung

Bildungseinrichtungen wie die Schulen in Landsberg-West sind im Gefüge des Quartiers besonders bedeutsam. Sie sind nicht nur Orte der Wissensvermittlung, sie entwickeln sich auch zu offenen Lernorten für die Bewohner des Quartiers. Neuerungen sind vor allem in folgenden Bereichen anzustreben:

- \* Schulen bieten Kommunikations- und Begegnungszentren im Quartier an.
- \* Das räumliche und inhaltliche Angebotsspektrum ist für das Quartier zu erweitern: durch Umgestaltung von Schulhöfen, die Einrichtung und Öffnung von Schülercafés, durch erweiternde Sport- und Kulturangebote, Gesundheitsförderung, sowie durch Ge-

walt- und Kriminalprävention.

- \* Kooperationen mit sonstigen Akteuren wie dem Quartiersmanagement, der Jugendhilfe, der Polizei etc. sind von den Schulen aufzubauen.
- \* Der Austausch mit Gewerbetreibenden im Stadtteil ist im Rahmen von berufsvorbereitenden Praktika von den Schulen zu forcieren.
- \* Die Schulen sind verstärkt in vorhandene Netzwerke des Quartiers einzubeziehen.

Durch eine Vielzahl informeller Bildungsmöglichkeiten wird die formale Schulausbildung in die Lebenswelt „vor der Haustür“ und „ins Quartier hinein“ ergänzt. Quartier und Schule werden miteinander in Einklang gebracht. Die Vernetzung mit bildungsorientierten Institutionen (Kitas, Volkshochschule etc.) spielt dabei eine zentrale Rolle.

#### Kultur im Quartier

Formen der Kultur und Kunst sind auch über die Schulen besser im Quartier zu verankern und Anlässe für eine stärkere Identifikation mit dem Quartier sind zu schaffen. Kulturelle Aktionen sollen neue Sichtweisen auf das Quartier eröffnen, das Image verbessern. Bei den Bewohnern soll eine veränderte Wahrnehmung angeregt werden.

#### Sport und Freizeit

Die Sport- und Freizeitanlagen der Schulen sollen für alle Bevölkerungsgruppen des Quartiers geöffnet werden, damit die Bewohner diese auch nutzen können. Sportveranstaltungen und Freizeitevents, Veranstaltungen im öffentlichen Raum dienen dem Quartier. Sie fördern den gesellschaftlichen Zusammenhalt, soziale Aktivitäten, die Stadtkultur und den Zusammenhalt der Bewohner.

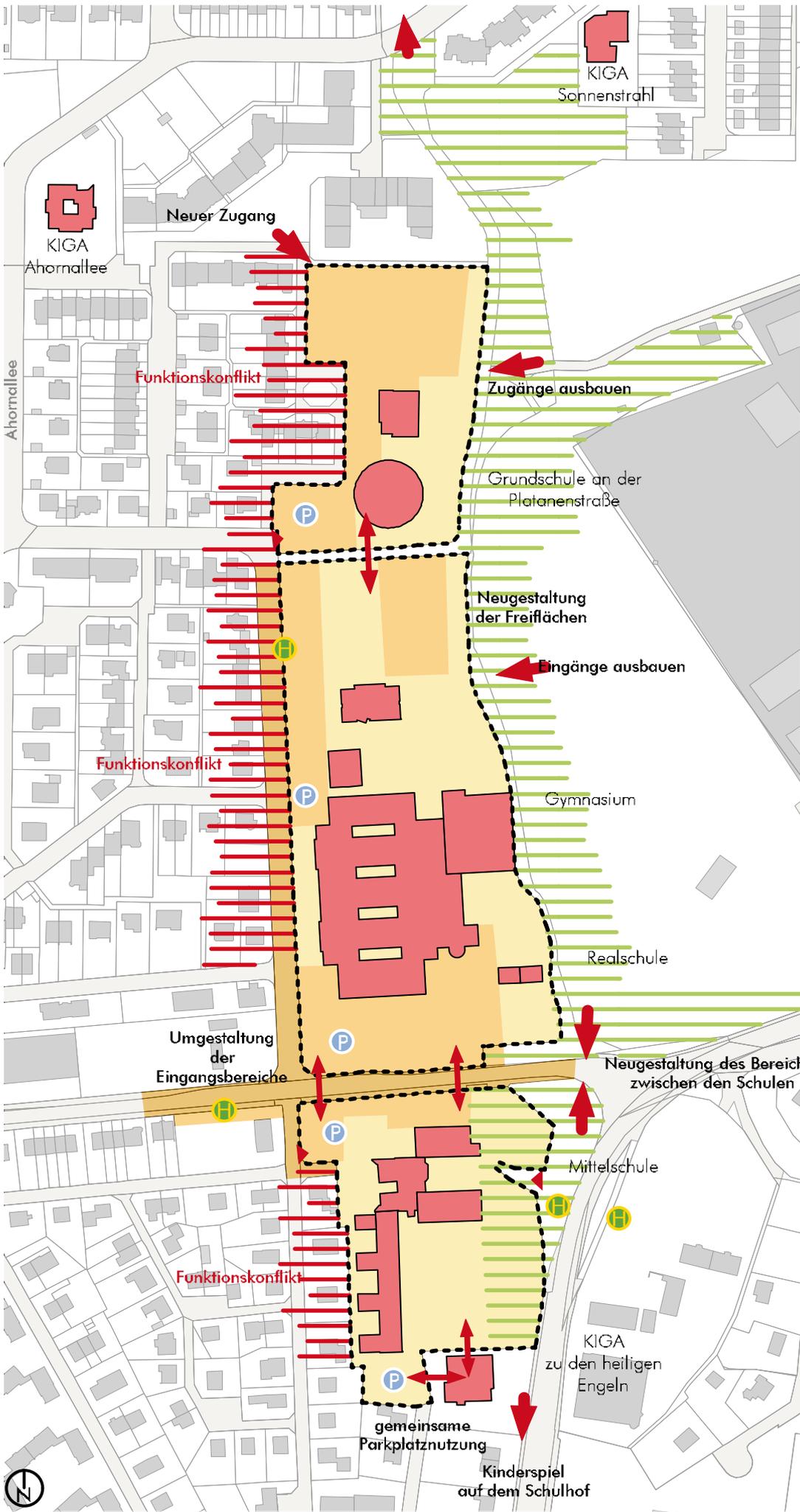
## Ziele der Stadt Landsberg am Lech

### Bildungs- und freizeitbezogene Infrastruktur

- \* Die Schulen sind funktional, räumlich und gesellschaftlich intensiver mit dem Quartier zu verzahnen.
- \* Die schulischen Freiflächen sind für die Bewohner des Quartiers zu öffnen. Für eine intensivere Nutzung sind sie vielfältiger und attraktiver zu gestalten. Durch das Öffnen der Freiflächen für die Allgemeinheit wird das Infrastrukturangebot im Quartier deutlich verbessert.
- \* Geeignete Räume der Schulen sind für vielfältige Aktivitäten (Gesellschaftliches Leben, Kunst, Kultur, Technik, Handwerk) zu öffnen, um das kulturelle und gesellschaftliche Leben im Quartier, die Kommunikation der Menschen untereinander zu fördern: Quartiers-treffpunkt. Die Vielfalt der Angebote und der Träger ist zu vernetzen. Dafür ist eine personelle und organisatorische Betreuung außerhalb der Schulzeit aufzubauen und zu sichern.

### Wohnumfeld

- \* Konflikte zwischen der Wohnbevölkerung und der Schulen sind abzubauen.
- \* Die Qualität des Wohnumfeldes angrenzender Gebiete ist weiter aufzuwerten und die Durchlässigkeit für Fußgänger ist zu verbessern.
- \* Die Sicherheit im öffentlichen Raum ist Zug um Zug zu verbessern.



# 3 STÄDTEBAULICHES KONZEPT

## Funktional-räumliches Konzept für die „Offenen Schulen“

Das räumliche Konzept (siehe auch Plan Nr.52) basiert auf der realen Situation im Quartier, wo vier Schulen von Nord nach Süd aneinander angrenzen. Sie liegen alle am Rand einer Lechterrasse, die als Nord-Süd- Grünverbindung ausgebildet ist, die Fuß- und Radwegverbindungen führt und an ein großes tiefer liegendes Sportgelände angrenzt.

Ebenso wie die Grünverbindung von Nord nach Süd durchlässig nutzbar ist, sollten die Schulgrundstücke und Gebäude für eine gemeinsame Nutzung durchlässig werden. Bisher behindern u. a. hohe Ballfangzäune und hohe Gehölzhecken noch die Durchlässigkeit. Leider sind die Potenziale zusätzlich bedroht durch einen 6 m hohen Zaun, der die östlich liegende Justizvollzugsanstalt nach Westen absichern soll.

Um ein annähernd realistisches Bild der zukünftigen Struktur der „Offenen Schulen“ im Quartier darstellen zu können, baut das Teilkonzept auf belastbaren Daten auf. Befragungen, Bestandsaufnahmen, Analysen und räumliche Untersuchungen bilden die Grundlagen dafür. Der Planungsprozess zur Öffnung der Schulen ist nicht abgeschlossen; er hat vielmehr gerade erst begonnen und muss mit vielen Beteiligten fortgesetzt werden.

In die Vorschläge zur Öffnung der Schulen sind neben funktionalen auch räumliche und nicht räumliche Analysen eingeflossen: die prognostizierte Bevölkerungsentwicklung, Entwicklung der Schülerzahlen und aktuelle wirtschaftliche Daten, aber auch die zukünftigen Nutzungen im Stadtraum und Daten zum fließenden und ruhenden Verkehr. Ziele und Orientierungswerte zur Quartiersentwicklung bilden zudem die Basis für das Schlüsselprojekt.

Die räumlichen und sachlichen Veränderungen des Standorts haben zur Folge, dass Entwicklungsziele, die in der Bauleitplanung für die Schulen formuliert wurden, in Teilen überarbeitet und neu beschlossen werden müssen.

### Stadtratsbeschluss

Die politisch Verantwortlichen der Stadt Landsberg am Lech haben in ihrer Sitzung am 10. Dezember 2014 die Aufnahme ins Programm „Soziale Stadt“ – hier mit dem städtebaulichen Schwerpunktziel „Offene Schulen“ - mit großer Mehrheit beschlossen. Der Beschluss ist die Voraussetzung für die weiteren Schritte, die nun eingeleitet werden müssen.

## Teilkonzepte

Um den Weg vom Status quo bis zum funktionalen und räumlichen Umbau des Standortes sinnvoll zu planen, sind eine Reihe von Teilkonzepten zu entwerfen und zu beschließen. Die aufeinander abgestimmten Teilkonzepte werden das integrierte Strukturkonzept „Offene Schulen“ bilden, das bis in die Detailsbene integriert entwickelt und räumlich geplant werden muss.

Die räumlichen Planungen des Schlüsselprojekts „Offene Schulen“ müssen folgende Inhalte abhandeln:

### **Städtebauliches Teilkonzept**

Ränder – Blicke und Achsen aufwerten

- \* Die Schulen müssen deutlicher in das städtische Gefüge eingliedert und in den Landschaftsraum eingebunden werden.
- \* Die Zugänglichkeit von außen zu den einzelnen Schultypen muss insbesondere vom Stadtzentrum und den Wohngebieten aus klar erkennbar sein und die Eingänge müssen aufgewertet werden.
- \* Vom nord-südlich verlaufenden Grünzug und von den tiefer gelegenen Sportplätzen sollte deutlich in die Schulgelände hineingeführt werden.
- \* Die funktionalen Konflikte (Lärm, Abgase) mit der im Westen liegenden reinen Wohnbebauung müssen entschärft werden.

### **Städtebauliches Teilkonzept**

Fußwege – Führung und stadträumliche Bezüge verbessern

- \* Die diversen Wegeverbindungen zu den übrigen Stadtteilen müssen attraktiv ausgebaut und dort wo es möglich ist zusätzlich trassiert werden.

### **Städtebauliches Teilkonzept**

Straßen – Funktionen und Gestaltung neu definieren

Die Funktionen und Gestaltung von drei Straßen, die rund um die Schulen liegen, müssen neu bewertet werden:

- \* Holzhauser Straße
- \* Hindenburgring
- \* Platanenstraße
- \* Holzhauser Straße

Die fehlende räumliche Verknüpfung zwischen den Schulen ist über die Holzhauser Straße hinweg zu schaffen. Der Straßenabschnitt zwischen dem Schulzentrum und der Johann – Winklhofer - Realschule muss grundhaft neu konzipiert werden. Die Verkehrsgeschwindigkeit ist deutlich zu reduzieren, die Straßenbreite ist zu verschmälern, die Höhenlage ist zu verändern und verkehrsberuhigende Elemente (Abbau von Hochborden, Modellierung der Straßenränder, Umgestaltung der Oberflächen, zusätzliche Grünelemente, Kunst am Bau etc.) sind zu realisieren.

\* Hindenburgring

Die Einmündung der Holzhauser Straße in den Hindenburgring, ein Relikt der autogerechten Stadt, ist umzubauen. Aus vier Straßenästen ist ein zweispuriger Straßenkörper zu gestalten. Der Straßenabschnitt ist in diesem Bereich deutlich abzusenken und die Fußwege, die viele der 1.600 Jugendlichen auf dem Weg zur Schule nutzen, sind kreuzungsfrei über die beiden Straßen zu führen.

\* Platanenstraße

Die Zufahrten von der Holzhauser Straße zur nördlich gelegenen Platanengrundschule, aber auch zur Realschule im Süden, sind neu konzipieren. Die Kreuzung ist neu zu entwerfen und grundhaft umzubauen. Für den linearen Straßenraum ist ein funktionales und gestalterisches Konzept zu finden, in das das Schulbusterminal und die Lehrerparkplätze eingebunden sein müssen.

**Städtebauliches Teilkonzept**

Bushaltestellen - Standorte überprüfen

- \* Bushaltestellen der Stadt- und Schulbusse sind bei einer Verkehrsschau zu überprüfen. Die öffentlichen Bushaltestellen sind neu planen, das Terminal der Schulbusse nach Süden an die Holzhauser Straße zu verlegen.

**Städtebauliches Teilkonzept**

Ruhender Verkehr – Standorte der Parkplätze neu definieren

- \* Die Standorte aller Lehrerparkplätze sind funktional, strukturell und gestalterisch neu zu bewerten. Ein eigenes Konzept für Fahrradstellplätze an den Schulen ist zu entwickeln.

## Städtebauliches Teilkonzept

Gebäude und Freiflächen – Ausstattung und Orientierbarkeit verbessern

Ein gemeinsames funktionales und gestalterisches Konzept für die Nutzung der Schulgebäude und für deren Freiflächen ist zu formulieren und räumlich darzustellen.

### Gebäude

- \* Wünsche und Raumansprüche für die diversen neuen Nutzungen (gesellschaftlich, kulturell, künstlerisch, technisch) in Fachräumen der Schulen sind mit den Bewohnern des Quartiers zu diskutieren, Gemeinsamkeiten sind herauszufinden, die Ergebnisse abzustimmen und in den Gebäuden zu verorten.
- \* Für diejenigen Teile der Schulgebäude, die zusätzlich öffentlich genutzt werden sollen, sind Funktionskonzepte zu erarbeiten, Öffnungs- und Schließzeiten abzusprechen, Aufsichts- und Reinigungspersonal zu generieren etc., Nutzungskosten festzulegen.

### Freiflächen

- \* Vorstellungen, Wünsche und Ansprüche der Bewohner des Quartiers zur Nutzung von Schulsportanlagen (Turnhallen, Gymnastikräumen, Freisportanlagen) sind zu erfragen.
- \* Die Ausstattung der Freiflächen aller Schulen ist deutlich aufzuwerten: Ästhetische Formensprache, Individualität und frohe Farben, Heiterkeit der Elemente und Oberflächen, Robustheit im Gebrauch.
- \* Ein internes Fuß- und Radwegesystem ist aufzubauen. Die hohen Zäune sind abzubauen.
- \* Gedeckte Räume (Regen, Schatten) im Freien sind zu konzipieren. Kunst am Bau und gute gestalterische Qualität sind umzusetzen.
- \* Die Voraussetzungen für Schülerarbeiten im Freien sind zu schaffen. Eine Klimastation sind aufzustellen, ein Schulgarten mit Obst-, Gemüse- und Blumenanbau, ein Grünes Klassenzimmer, Natur-Erlebnis-Räume wie Biotope sind zu schaffen und ein Seilgarten ist zu montieren.

## Der Beteiligungsprozess

Die Stadtrat und Stadtverwaltung sind auf die Hilfe, das Wohlwollen und die aktive Mitwirkung aller Beteiligten (**Schulverwaltungen - Bürger - Behörden**) angewiesen.

Da die Maßnahmen nicht alleine durch die öffentliche Hand geschultert werden können, wird insbesondere an private Akteure in der Stadt, auch „Paten“ genannt, und an die Freunde von Landsberg am Lech appelliert, ihren persönlichen Einfluss und ihre politische Kraft einzusetzen sowie ihren ideellen und wirtschaftlichen Beitrag zur Stabilisierung des Stadtteils im Allgemeinen und zur Öffnung der Schulen im Besonderen zu leisten. Nur so können die kulturell-gesellschaftlichen Ziele langfristig und nachhaltig an die neuen Herausforderungen angepasst werden.

Die Chancen der Stadt Landsberg am Lech, den Entwicklungsprozess des Quartiers auch finanziell zu bewältigen sind groß, auch wenn es heute schwer vorstellbar ist, wie die Maßnahmen zur Öffnung der Schulen mit Hilfe der StBF finanziert werden können. Der Entwicklungsprozess bei diesem besonderen Schlüsselprojekt braucht vor allem einen langen Atem. Planung und Umsetzung müssen über viele Legislaturperioden den höchsten Stellenwert der Stadtentwicklung haben.

Insbesondere die Aspekte der Finanzierung von Maßnahmen sind bei der Umsetzung bis 2030 verstärkt zu Synergien zu bündeln. Wenn mit Hilfe von Bürgern und Betrieben, der Städtebauförderung, der Wirtschafts-, Sozial- und der Kulturförderung, der Umwelt- und Straßenplanung sowie anderer staatlicher Programme das ehrgeizige Projekt „Offene Schulen“ verwirklicht werden soll, müssen viele Töpfe zusammengeführt werden und sinnvoll miteinander verschränkt werden.



- ..... Neuer öffentlicher Fußweg durch das Gelände aller Schulen.
- ↕ Gemeinsame Nutzung aller Einrichtungen durch die Schulen.
- In der Holzhauser Straße wird im Bereich des Schulzentrums ein „verkehrsberuhigter Bereich“ ausgewiesen, baulich umgestaltet und neu strukturiert.
- ↕ Mehrere Fußgängerunterführungen am Hindenburgring werden aufgegeben und durch ebenerdige Fußgängerüberwege bzw. durch eine großzügige Überführung ersetzt.
- Bei allen Fuß- und Radwegen im öffentlichen Raum werden Barrieren abgebaut.
- H Die Haltestellen des ÖPNV werden vom Hindenburgring in den „verkehrsberuhigten Bereich“ an der Holzhauser Straße zwischen die Schulen verlegt.
- Der Busbahnhof für Schüler in der Platanenstraße wird an den Standort an der Holzhauser Straße verlegt.
- Die Platanenstraße wird zur Wohnstraße zurückgebaut.
- P Alle Lehrerparkplätze werden in der Platanenstraße zusammengefasst, mit Ausnahme der Parkplätze an der Fritz-Beck-Mittelschule
- ↔ Verknüpfung der Schule mit dem übergeordneten Grünzug.
- Aufwerten des Nord-Süd-Grünzuges durch Erweiterung der Trasse für die Fußwegverbindung, öffnen von Ausblicken von der Lechterrasse und Einbindung der schulischen Freiflächen.

# 4 MASSNAHMEN

Damit das Konzept „Offene Schulen“ Wirklichkeit wird, sollen mit Hilfe des Städtebauförderungsprogramms „Soziale Stadt“ folgende Maßnahmen umgesetzt werden.

## Verkehr – Straßen und Wege

### Straßen

- \* Die Funktionen rund um die Schulgebäude nördlich und südlich der Holzhauser Straße werden neu strukturiert, damit das Zusammenwachsen der beiden Teilstandorte möglich wird.

- \* Ein großzügig ausgewiesener Abschnitt der Holzhauser Straße zwischen Mittel- und Realschule wird als „verkehrsberuhigter Bereich“ ausgewiesen und baulich umgestaltet.

Die Topografie an der Holzhauser Straße zwischen den beiden Schulen (Lehrerparkplätze, Schulhöfe, Fahrradständer, Schulgarten, Grünanlagen) wird so verändert, dass die Schulen räumlich miteinander verbunden werden können.

- \* Die Platanenstraße wird zur Wohnstraße zurück gebaut.

### Bushaltestellen

- \* Die Haltestellen des ÖPNV werden vom Hindenburgring in den „verkehrsberuhigten Bereich“ zwischen den Schulen in der Holzhauser Straße verlegt.

- \* Der Busbahnhof für Schüler in der Platanenstraße wird aufgegeben und an die Holzhauser Straße verlegt.

### Ruhender Verkehr

- \* Der Lehrerparkplatz zwischen Holzhauser Straße und Schulzentrum wird zum Busbahnhof umgebaut.

- \* Lehrerparkplätze in unmittelbarer Nachbarschaft zu Wohngebäuden werden aufgegeben und an andere Standorte verlegt.

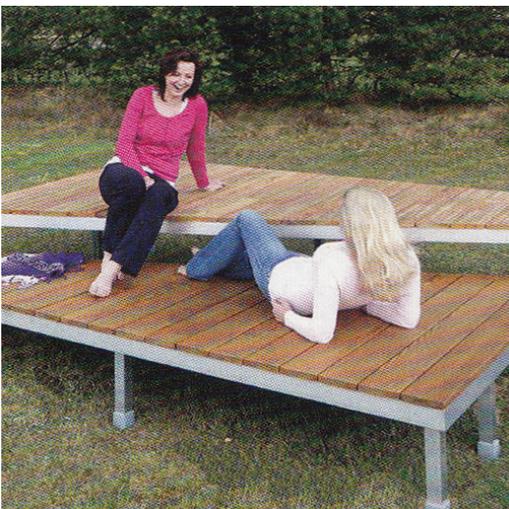
### Rad- und Fußwege

- \* Die Fußgängerunterführungen rund um den Hindenburgring werden aufgegeben und durch ebenerdige Fußgängerüberwege bzw. durch eine großzügige Überführung ersetzt.

- \* Bei allen Wegen im öffentlichen Raum werden Barrieren (Engstellen und Fußgängerunterführungen) abgebaut.

- \* Fuß- und Radwege werden in Teilabschnitten barrierefrei (Straßenquerungen in den Wohnquartieren, räumliche Sichtbezüge) ausgebaut.

- \* Durch Veränderungen bei den Funktionsabläufen sind die Immissionen des Individual- und Busverkehrs zur benachbarten reinen Wohnbebauung zu reduzieren.



Beispiele für Nutzungsangebote  
(Quelle: „Garten+Landschaft“ Zeitschrift für Landschaftsarchitektur Ausgaben Januar 2011, Juni 2012, November 2013)

## Gebäude und Freiflächen - Nutzungsangebote

In Zusammenarbeit mit den Schulleitungen werden in der unterrichtsfreien Zeit schulische Anlagen für die Bewohner des Quartiers geöffnet.

Folgende Maßnahmen werden umgesetzt:

### Gebäude

\* Schulräume wie Aula, Schülercafe, Mensa, Schulwerkstätten (Schreinerei, Töpferei, Metallwerkstatt und Schmiede etc.), Turnhallen, Gymnastikräume etc. werden in der unterrichtsfreien Zeit zusätzlich durch Bürger, Organisationen und Vereine genutzt. Die Räume dienen zukünftig auch als Bürgertreffpunkt und Freizeithaus, und werden für kulturelle und soziale Projekte und Aktionen verwendet. Die neue Bibliothek (Freihandbibliothek) steht zukünftig auch der Bevölkerung des Quartiers offen.

### Räume für Kinder

\* Räume zum Spielen und zur begleiteten Freizeitbeschäftigung werden geöffnet und Kindern zum kreativen Spielen (Spielwohnung, Mal-, Bastel-, Musik-, Werkraum) angeboten.

### Räume für Jugendliche

\* Räume und Flächen als Treffpunkte für Bewegung, zur Freizeitbeschäftigung und Kommunikation, für die offene Jugendarbeit, (Jugendhaus, Jugendcafe, Jugendwerkstatt, Jugendclub, Jugendband, Jugendorchester, Jugendkreativwerkstatt etc.), zur Aus- und Fortbildung mit mobilen Spielgeräten und Sportangeboten stehen den Jugendlichen des Quartiers zukünftig zur Verfügung.

### Frauen und Mädchen

\* Ein Treffpunkt für Frauen wird eingerichtet, in dem Mutter-Kind-Aktivitäten, Gymnastik, gemeinsame Freizeitbeschäftigung, kreatives Werken etc. möglich sind.

Für Mädchen werden Rückzugsbereiche und Kommunikationsinseln angeboten, in denen sie sich in der unterrichtsfreien Zeit treffen können.

### Für ältere Menschen

\* Für Freizeitgestaltung, Tanz, Gymnastik, Diskussionsrunden um Gesellschaft und Gesundheit versammeln sich die Senioren im Treffpunkt. Ein Netzwerk wird aufgebaut.

\* Die neu gegründete „Rentner - AG Landsberg“ trifft sich im Seniorenclub, bereitet ehrenamtlich Aktionen und Arbeiten im Quartier vor und führt diese in Absprache mit der Stadtverwaltung durch.

### Freiflächen

Geeignete Flächen für Sport, Bewegung und Kommunikation, für die offene, nicht kommerzielle Sport- und Jugendarbeit werden bereitgestellt und für Stadtteilprojekte und Aktionsprogramme genutzt.



Beispiele für Nutzungsangebote  
(Quelle: „Garten+Landschaft“ Zeitschrift für Landschaftsarchitektur Ausgaben Januar 2011 und Juni 2012)

#### Freiflächen für Kinder

- \* Ein Nutz- und ein Blumengarten für Kinder werden angelegt und neue Flächen für Kinderspiel für alle Jahreszeiten (Spielen mit Wasser, Erde, Holz, Metall etc.) werden angeboten. Wege mit unterschiedlichen Materialien und Blütenwege zum Bestimmen sind Teil der Anlage.

#### Freiflächen für Jugendliche

- \* Die Sportflächen mit Allwetternutzung werden von den Jugendlichen genutzt, Schulhöfe für Sport und Freizeit verwendet.
- \* Bereiche, in denen kreativ gestaltet werden kann mit Materiallager und ein Skulpturengarten werden angeboten.
- \* Eine Bühne für Auftritte und Aufführungen im Freien und ein grüner Hof als Zuschauerraum werden geschaffen.

#### Für Frauen und Mädchen

- \* Ein Sommertreffpunkt für Frauen mit ihren Kleinkindern wird ausgebaut.
- \* Geschützte, ruhige Bereiche für Mädchen mit Sitznischen und Ausblicken auf Aktionsbereiche werden angelegt.
- \* Ein Schulgarten mit Gewächshaus wird gebaut.

#### Für ältere Menschen

- \* Ein ruhiger Sommertreffpunkt für Freiluftaktivitäten von Senioren wird ausgewiesen.





Grundschule an der Platanenstraße

# 5 WEITERES VORGEHEN

## Stadtratsbeschluss

Der Stadtrat hat in seiner Sitzung am 10. Dezember 2014 das Schlüsselprojekt „Die offenen Schulen“ grundsätzlich beschlossen. Über das städtische Bauamt wurde das Projekt bei der Bewilligungsbehörde, der Regierung von Oberbayern - Sachgebiet Städtebauförderung, auf den Weg gebracht. Die Abstimmungsrunden mit den vier Schulen können beginnen.

Die Planungsschritte sehen wie folgt aus:

## Funktions- und Raumprogramm

Eine quantitative, qualitative und statistische Bestandsaufnahme samt Photodokumentation aller Gebäude und aller Räume in den Schulen sowie aller Freiflächen wird durchgeführt. Vorhandene Pläne (gültige Baueingaben der vier Schulen) und sonstige Unterlagen (Beschreibungen, Statistiken, Gutachten etc.) werden ausgewertet.

Eine Analyse der vorhandenen Funktionen in den Gebäuden und auf den Schulgrundstücken folgt. Die Potenziale für eine gesellschaftliche Nutzung von Gebäudeteilen und Einrichtungen werden räumlich dargestellt ebenso wie eine Bewertung des Bestandes (swot-Analyse: Werte und Mängel).

Eine erste Aufteilung von Flächen und Räumen wird vorgenommen, die gegebenenfalls für die Allgemeinheit geöffnet werden können bzw. solche, die geschlossen bleiben müssen. Die Ergebnisse werden in Texten, Plänen, Statistiken, Photos etc. zusammengefasst, der Stadt übergeben und dem Stadtrat zum Beschluss vorgelegt.

## Schulleitungen

Mit den Rektoren der vier Schulen zusammen mit den Schulträgern werden Auftaktveranstaltungen durchgeführt. Dabei werden die Ziele der Städtebauförderung „Soziale Stadt“ und lokale Ziele des Stadtrates für den Stadtteil Landsberg- West vorgestellt und diskutiert. Grundlage bilden die Ergebnisse aus Bestandsaufnahme und Analyse.

Alle Informationen aus den Gesprächen werden in das Konzept eingearbeitet und mit den Ergebnissen aus Bestandsaufnahme und Analyse verknüpft und zur Deckung gebracht. Funktions- und Raumprogramm werden vertieft und das weitere Vorgehen zur Öffnung der Schulen wird beschrieben.

Die Ziele der Stadt werden anhand des Funktions- und Raumprogramms mit den Schulleitungen diskutiert, ggf. überarbeitet, ergänzt und einvernehmlich abgestimmt. Die Schulaufsicht und die kommunale Schulverwaltung werden gehört, ggf. wird das Programm erneut ergänzt und verfeinert. Themen wie Pädagogik, Schulorganisation und Schulrecht werden dabei ebenso beleuchtet wie das Funktions- und Raumprogramm.

Alle Aspekte werden einvernehmlich mit den Beteiligten abgesprochen und entschieden. Bei Bedarf werden zusätzliche organisatorische Aspekte oder technische Fragestellungen in das Funktions- und Raumprogramm aufgenommen, die sich während des Planungsprozesses eröffnen.

### Lehrerkollegien und Schülermitverwaltung (SMV)

Parallel werden die Lehrerkollegien und die Sprecher der Schülermitverwaltung (SMV) über die Ziele der Stadt informiert; das Funktions- und Raumprogramm wird vorgelegt.

Lehrerinnen und Lehrer der Schulen sowie Vertreter der Schülermitverwaltung (SMV) werden informiert und befragt, Wünsche, Anregungen und Bedenken eingeholt, diskutiert und ebenfalls aufgenommen und eingearbeitet. Arbeitsgruppen zu speziellen Fachthemen werden gebildet. Diese arbeiten zu speziellen Aspekten Detailprogramme aus und stimmen diese mit der Stadtverwaltung, den Schulleitungen und der Schulaufsicht inhaltlich ab.

Die funktionalen und räumlichen Veränderungen werden erläutert und ggf. wird erneut das Funktions- und Raumprogramm „Offene Schulen“ modifiziert.

### Schülerinnen und Schüler

Mit konkreten Aufgaben und Aktionen werden Schülerinnen und Schüler in das Projekt „Offene Schulen“ eingebunden. Sie wirken an einer Ideenbörse, an Gestaltungs- und Kunstwettbewerben mit und entwickeln eigenständig soziale, kulturelle, ökologische, ökonomische und technische Projekte für die Gebäude und Freianlagen der vier Schulen mit.

Angeregt wird, schulische Ideen- und Gestaltungswettbewerbe zu initiieren, die im Rahmen des Unterrichts abgewickelt werden können.

Angedacht ist, Schülerinnen und Schüler bei der Umsetzung begrenzter, konkreter Maßnahmen in den Prozess der Öffnung der Schulen einzubinden.

### Planergruppe

Die Stadtplaner begleiten alle Phasen des Projektes „Offene Schulen“ und steuern die Abläufe (Projektsteuerung). Sie stellen die Programmteile auf, analysieren den Bestand von Gebäuden und Freiflächen, laden zu Terminen ein, dokumentieren die Ergebnisse laufend und komprimieren sie, entwerfen funktionale und gestalterische Konzepte und bearbeiten Details.

Sie konzipieren das weitere Vorgehen einschließlich eines Maßnahmen-, Zeit- und Kostenplans als Vorlage für den Stadtrat.

Die Planer für die „Offenen Schulen“ loben zudem Schülerwettbewerbe aus und reichen die Ergebnisse an die Stadtverwaltung weiter.

Alle Ergebnisse des Verfahrens „Offene Schulen“ werden abschließend in Texten, Plänen, Statistiken, Photos etc. zusammengefasst, mit der Bewilligungsbehörde und den Schulträgern einvernehmlich abgestimmt und vom Stadtrat beschlossen.

### Lenkungsgruppe und Stadtrat

Eine Lenkungsgruppe wird gebildet (ein Gremium von maximal 7 bis 12 Personen), mit der die Planer alle Ergebnisse (Gespräche mit den unterschiedlichen Gruppen) diskutieren und werten. Sie bereitet Beschlussvorlagen für den Stadtrat vor. Die Lenkungsgruppe besteht aus Bewohnern des Quartiers, aus Mitgliedern des Quartiersmanagements, der Schulen, Vertretern des Stadtrats und der Stadtverwaltung.

Die Lenkungsgruppe berichtet dem Stadtrat.

Auf der Grundlage der mit der Lenkungsgruppe abgestimmten Ergebnisse beschließt der Stadtrat Maßnahmen, stimmt diese einvernehmlich mit der Regierung von Oberbayern ab und lässt diese Schritt für Schritt umsetzen.



Unterrichtsschluss am Dominikus-Zimmermann-Gymnasium

## 6 AUSBLICK

Der Stadtrat und die Stadtverwaltung sind auf die Hilfe, das Wohlwollen und die aktive Mitwirkung aller Beteiligten (**Schulverwaltungen - Bürger - Behörden**) angewiesen.

Da die Maßnahmen nicht allein durch die öffentliche Hand geschultert werden können, wird insbesondere an private Akteure in der Stadt, auch „Paten“ genannt, und an die Freunde von Landsberg am Lech appelliert, ihren persönlichen Einfluss und ihre politische Kraft einzusetzen sowie ihren ideellen und wirtschaftlichen Beitrag zur Stabilisierung des Stadtteils im Allgemeinen und zur Öffnung der Schulen im Besonderen zu leisten. Nur so können die kulturell-gesellschaftlichen Ziele langfristig und nachhaltig an die neuen Herausforderungen angepasst werden.

Die Chancen der Stadt Landsberg am Lech, den Entwicklungsprozess des Stadtteils auch finanziell zu bewältigen sind groß, auch wenn sich heute noch niemand vorstellen kann, wie die Maßnahmen zur Öffnung der Schulen finanziert werden können. Der Entwicklungsprozess bei diesem besonderen Schlüsselprojekt braucht vor allem einen langen Atem. Planung und Umsetzung müssen über viele Legislaturperioden den höchsten Stellenwert der Stadtentwicklung haben.

Insbesondere unter Aspekten der Finanzierung von Maßnahmen sind bei der Umsetzung bis 2030 verstärkt Synergien zu bündeln. Wenn mit Hilfe von Bürgern und Betrieben, der Städtebauförderung, der Wirtschafts-, Sozial- und der Kulturförderung, der Umwelt- und Straßenplanung sowie anderer staatlicher Programme das ehrgeizige Projekt „Offene Schulen“ verwirklicht werden soll, müssen viele Töpfe zusammengeführt und sinnvoll miteinander verschränkt werden.



## **Herausgeber**

Stadt Landsberg am Lech  
Rathaus  
Katharinenstraße 1  
86886 Landsberg am Lech  
T: 08191-128-0

Stadt Landsberg am Lech - Teilraumgutachten Landsberg West

Heft 4

DIE OFFENEN SCHULEN

## **Verfasser**

BÜRO FÜR STÄDTEBAU UND FREIRAUMPLANUNG, MÜNCHEN

Fachbereich  
Koordination - Städtebau Augsburgener Straße - Wohnen  
Klaus J. Schulz

Fachbereich  
Natur und Landschaft, Grün- und Freiflächen  
Almuth Boedecker - Aron Festner

Fachbereich  
Architektur - Augsburgener Straße  
Josef Lehner

COOPERATIVE – INFRASTRUKTUR UND UMWELT, REINHEIM

Fachbereich  
Energie und Klimaschutz | Verkehr und Mobilität | Technische Infrastruktur und Umwelt  
Dr. Bernhard Michel

## **Kontaktadresse:**

Büro für Städtebau und Freiraumplanung

Liebigstraße 39 \*Gartenhaus\*  
80538 München  
mail@staedtebau-und-freiraum.de  
www.staedtebau-und-freiraum.de  
T+F 089.2283277

Auflage: 4 Exemplare

Juni 2015